



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin

Teresa <de Jesús>

Cöllen am Rhein, 1686

Das 12. Cap. Was Gestalt das erste Kloster der Brüder/ so die erste Regel halten/ seinen Anfang genommen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37834

dass von allen den wachsternen, die bey ihrer begräbnus gebrent haben / sie in dem geringsten nichts geführe hab / das von dem wachse etwas verbrunnen oder verzehret wäre worden. Alles dis ist von der Göttlichen Barmhertigkeit wol zu glauben.

Als ich von allen diesem, mit einem auß ihren Beichwätern, der auß der Societät Jesu war / und viel jahr lang ihre beichte gehöret / und ihre seel versorget hatt / geredt hab / sagte er / das dis nicht viel wäre / ihn auch nicht wunder nehme. Dieweil er wol wußte / das Gott der Herr große gemeinschaft mit ihr gehabt hätte. Seine Majestät wolle verleyhen / meine Töchter / das wir uns dieser so guten gesellschaft recht wissen zugebrauchen / und uns dieselbe / wie auch anderer mehr / die uns Gott in diesen Elöstern zuschickt / recht zu uns machen. Vielleicht werde ich wohl etwas von dergleichen melden, damit diejenigen die etwas nachlässiger sind / sich auffmuntern ihnen nachzufolgen, und damit wir alle Gott den Herrn loben / das er seine großmächtigkeit / in etlichen schwachen weibsbildern / also schön besur scheynen läßt.

Das zwölffte Capittel.

Wasgestalt das erste Closter der Brüder / so die erste Regel halten / seinen anfang genommen.

E Dann ich aber zur stiftung dieses Closters zu Vallisolet abgerichtet / dieweil ich allbereit zuvor mit dem Pater Antonio de Jesu, der dazumahl Prior im Carmeliter Closter bey St. Anna zu Medina war / und mit dem Fr. Joanne à Cruce; (wie ich oben gemeldet hab) gehandelt hatt / und eins worden war / das sie / wosern ein Closter für die Discalceaten nach der ersten regel auffgerichtet würde, die ersten seyn wolten / die sich darein begeben. Dieweil ich aber kein mittel hatte / ein haus zu überkommen / befahl ich es Gott obzuerlassen / dann ich allbereit an diesen beyden / wie gesagt / ein gefallen hatte und begüget war. Dann den Patrem Antonium de Jesu, hatte der Herr dis jahr durch / sontherich mit ihm gehandelt hatte / durch viel widerwärtigkeiten wol probirt / welche er auch mit grosser vollkommenheit übertragen. Der Pater Joannes à Cruce aber / bedorffte weiters keiner prob / dieweil er / da er auch noch bey dem Paterbus der sinderen regel war / allezeit in grosser vollkommenheit und Gottseligkeit gelebt hatte.

Endlich so hat dem Herrn gefallen / das gleich wie er mir das fürnehmste gegeben / nemlich die Brüder die einen anfang machen müßten / also hat er auch

Wie von
dem ersten
Manns-
Kloster der
Discalce-
aten zu han-
dlen an-
gefangen
worden.

das übrige darzu verschaffet. Es war zu Abula einer vom Adel/ Don Raphael genandt / mit dem ich zuvor niemahl geredt hatte / welchem zu ohren kommen ist / (weiß doch nicht wie / dieweil ich mich dessen nimmer erinnere) daß man ein Manns- Kloster gedächte auffzurichten für Discalceaten. Dieser came zu mir und bothe mir ein hauß an / das er stehen hätte in einem geringen dorff / darinnen kaum zwanzig inwohner waren / so viel ich mich erinnere / in welchem er einen pauren wohnen hatte / der sein gült getraid. das er dort herumh hätte / einsamlere. Ob ich nun wol leicht mercken konnte / was es für ein hauß seyn müßte / so lobte ich doch Gott und danckte ihm sehr darfür. Er aber sagte mir / der orth wäre gleich unterwegens wann man nach Medina de Campo wil / und weil ich dahin reysete / zu Vallisoler das Kloster zu stifften / so wäre es recht auff dem weg da könnte ich es sehen. Darauff ich gesage / daß ich es thun wolte / wie auch geschehen ist. Dann im monat Junio bin ich von Abula abgereiset / mit einer gesellin / und mit dem Pater Iuliano von Avila, welches der Priester war von dem ich gesage hab / der mir auff diesen reysen fleißig beygestanden / und Capellan in St. Josephs Kloster zu Avila war.

Und ob wir uns schon in aller früh auff den weg begaben / so haben wir doch des wegs verfehlet / dieweil wir ihn nicht recht wußten; weil auch das dorff ein schlechter unbekandter orth war / konten wir nicht viel nachrichte darvon erstagen. Haben also denselben tag sehr mühsamblich zugebracht / dieweil die sonne sehr heiß schiene. und da wir vermennten daß wir schon darbey wären / hatten wir noch ein mahl so weit dahin; erinnere mich auch noch allezeit wie müd wir gewesen / und was für einen irweg wir auff derselben reys gehabt haben.

Die erste
wohnung
der Discal-
ceaten zu
Duruelo

Ein wenig vor dem abend sehnd wir dahin kommen / und als wir in das hauß gingen / haben wir es also beschaffen gefunden / daß wir uns nicht gerawel über nacht darinnen zu bleiben, dieweil es so unsauber / und ein große anzahl von schnittern darinnen war. Dis hauß hatte ein zimblischen hoff / ein unerschlagene kammer / neben einem getraidboden / und eine kleine küchen / dis war das ganze gebaw unsers Klosters. Der hoff / gedachte ich bey mir / könnte zur küchen dienen / der Getraidboden zum Chor / welcher sich recht darzu schickte. In den Kammern konten sie schlaffen / und in der küchen essen. Meine Gesellin wiewol sie viel frommer war / als ich, und sonst der Strengekeit sehr ergeben / konte es nicht leyden, daß ich gedächte an einem solchen Orth ein Kloster auffzurichten, daher sie zu mir sagte: gewißlich Mutter / es hab einer ein so gutes ort er immer wölle. so wird er es nicht erdulden können / mein handlet doch nichts mehr hiervon. Der Pater der mit mir kam / ob er wol eben des sinns war / wie meine Gesellin / so bald ich ihm meine meynung sagte / war er mir nicht zimlich. Dieselbe nacht über giengen wir in die Kirchen, allda zu ruhen / dann weil wir

wird waren/wolten wir die Nacht mit wachen nicht zubringen. So bald wir aber zu Medina angelange / hab ich von stundan mit dem Pater Antonio geredt/ und ihm den Umstand der Sachen erzehlt/und zugleich gefragt/ ob er das hertz hätte, sich an selbigem Drth ein zeitlang auffzuhalten/ solte darbey versichert seyn/ unser HErr Gott würde bald bessere Mittel schicken/ und wäre alles nur an dem anfangen gelegen.

Mich gedunckt / daß ich dazumahl so klar vor augen gehabt hab / was hertz nach der HErr gethan hat / und so gewiß / (also zu sagen) als jetzt da ich es mit Augen sehe/ ja auch noch mehr / als ich biß dato schon gesehen hab. Dann jetzt/ da ich dieses schreibe / seynd durch die Gnad und Gürtigkeit Gottes schon zehen Manns-Elöster von den Discalceaten. Sagte ihm auch darbey/ er solte versichert seyn / daß uns weder der vorige / noch der jetzige Provincial dazzu erlaubnis geben würde/ (von denen wir doch die Verwilligung haben mußten / wie ich im anfang gesagt hab) so sie uns in einem statlichen hauß sehen thäten; zu gestattigen/ daß wir es anjago auch besser nicht haben könten; an diesem geringen Drth/ und schlechtem hauß aber / würden sie es nicht achten. Es hatte aber ihm Gott der HERR viel mehr Hertz gegeben/ als mir / daher sagte er / daß er nicht allein bereit wäre/ an diesem Drth/ sondern auch in einem Säwstall zu wohnen. Fr. Joannes à Cruce war eben derselben meynung/ und war allein übrig/ daß wir der beyden Provincial verwilligung dazzu hatten / dann mit diesem beding / hatte unser Pater General erlaubnis geben. Ich zwar hoffte zu Gott/ daß wir die Erlaubnis bekommen würden/ sagte derhalben zum Pater Antonio, daß er sich besessen solte / so viel ihm möglich wäre / etwas von nothwendigen haußgeräth zusammen zu bringen; ich aber reysete mit dem Fr. Johanne à Cruce nach Vallisolet, die obgemelte stiftung daseibst zu vollenden.

Und weil wir daseibsten etliche Tag mit den Bercksleuthen unverschlossen und ohne Clausur zubrachten / biß sie das hauß zurichteten, so gabe es gute Gelegenheit / daß P. Joannes à Cruce unsere weis und manier wol ertündigen und sehen konte/ damit er aller Ding gute Wissenschaft hätte/ so wol was die Mortification oder Abtödtung / als auch die brüderliche lieb/ und Recreation. Die wir beyeinander haben / anbelangt / welche alle mit solcher Mäßigkeit geschehen / daß sie allein dazzu dienen/ daß man der Schwestern ihre Mängel lehre erkennen/ und damit man ein wenig ringerung habe/ die Strenghit der Regel desto leichter zu überragen. Der Pater war aber so fromb, daß zum wenigsten ich vielmehr gins von ihm lehren konte / als er von mir; es war aber nicht dahin angesehen / sondern damit er die weis zu leben unserer Schwestern sehen möchte.

Num

Feresa be-
kommt er-
taubnis
von beyden
Provin-
ciaten/ das
Kloster au-
zurichten.

Man hat es Gott geschickt/ daß eben unsers Ordens Provincial da-
gen war / dessen bewilligung ich darzu haben mußte/ der heist P. Alphonsus Go-
zalez: ist ein alter betagter Mann/ ein sehr frommer Mensch/ ohn alle Befeh-
Diesem sagte ich so viel Dings für, als ich die Erlaubnis von ihm begehre,
und wie er Gott so grosse Rechenenschaft würde geben müssen / wann er ein so gu-
tes Werck verhindern wolte; so bewegte ihn auch seine Majestät innerlich/ als
die es also haben wolte/ daß er sehr dardurch bewegt und erweicht würde. Als
aber hernach die Frau Maria de Mendoza, und der Bischoff zu Abula, welcher
ihr Bruder ist / und uns jederzeit geschüzet und beygestanden hat / ankamen
senn / haben sie es folgendes gar bey ihm aufgebracht / wie auch bey dem Pater
Angelo de Salazar, der zuvor Provincial gewesen war / vor dem ich mich allem
beforgte/ daß er es verhindern würde. Es ist aber gleich dazumahl etwas für
gefallen / in deme er der Frauen Maria de Mendoza Gunst und Hülf bedürftig
war / welches meines erachtens viel darbey gethan hat; wiewol auch wann
schon diese Gelegenheit nicht gewesen wäre/ es ihme Gott dennoch hätte eingeden
können / gleich wie auch dem Pater General, welcher es auch wenig im Sinn
hatte zu thun.

Allmächtiger Gott/wie viel dings hab ich nicht bey diesen händeln gesehen
welche ganz unmöglich zu seyn scheinten / und wie ein grosse schand ist es für mich,
daß nach dem ich alle diese ding gesehen / gleichwol mich nicht mehr darauf ge-
fert hab! wie ich mich dann jez da ich dieses schreibe / darüber erwiese / und wolte
wünschen daß der Herr allen zuerkennen gäbe / wie so fast nichts vor seine erant-
ren bey diesen Klosterstiftungen gethan haben / alles hat der Herr also angeord-
net / durch so geringe mittel und schlechte anfäng / daß es allein seine Majestät zu
dem stand aufführen und erheben hat können / in welchem es sich jez befindet.
Der sey in ewigkeit gebenedeyet.

Das dreyzehende Capittel.

Handlet ferner von der Stiftung des ersten Mannis-
Klosters der Discalceaten; meldet etwas von ihrem Leben und Wandel/ so sie da-
innen angestellt / auch was für Nutzen der Herr durch sie / an denselben
Orthen zu schaffen angefangen / zu mehrerer seiner
Glory und Ehr.

Als ich nun dieser beyder Bewilligung hatte / gedunckte mich / daß
mir jez nichts mehr abginge. Stelken derhalben an / daß der Pater
Joannes à Cruce in das Haus einziehen / und es also zurichten solte.